Saarlouis, Freitag, 5. Mai 1922.

Saar-Zeitung

Organ der Zentrumspartei für Stadt und Land des Saargaues.

Monatlicher Bezugspreis: Durch unsere Agenten 25.— Mk. Mit der Post bezogen 25.— Mk. Zeilenpreise: Die 8gespaltene mm Zeile, 41 m/m breit, 1,00 Mk., außerhalb des Saargebietes 1,20 Mk. Die 88 mm breite Reklamezeile 4,00 Mk.

Nr. 99.
51. Jahrgang

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen nehmen an alle Postanstalten. — In Saarlouis die Geschäftsstelle, Gefängnisstraße Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Saar-Zeitung. — Fernsprecher: Expedition Nr. 2, Redaktion Nr. 82. Postfach 99.

Die zweite Vollsitzung in Genua.

WTB. Genua, 3. Mai. Die heute vormittag 10 Uhr eröffnete zweite Vollsitzung der internationalen Wirtschaftskonferenz von Genua bietet äußerlich dasselbe Bild, wie die erste. Sämtliche Zugänge zum Palazzo San Giorgio sind durch Militär abgesperrt. Die strengsten Sicherheitsmaßnahmen sind getroffen. Auch zu dieser Sitzung ist nur eine beschränkte Anzahl Zulassungskarten ausgegeben worden. Schon eine Stunde vor Beginn der Sitzung ist die Journalistentribüne dicht besetzt. Nach und nach beginnt sich der große Sitzungssaal zu füllen. Berge von Drucksachen werden in den Saal getragen; es sind die Kommissionsberichte, die in der heutigen Sitzung geprüft werden sollen.

Die deutsche Delegation ist vertreten durch Reichskanzler Dr. Wirth und Reichsminister des Aeußern Dr. Rathenau. In ihrem Gefolge befinden sich verschiedene Herren der Ressorts und die Sachverständigen. An Stelle des nach Paris gereisten französischen Delegierten Barthou führt der französische Botschafter in Rom Barrère den Vorsitz der französischen Delegation. Er nimmt zum ersten Male an einer Vollsitzung in Genua teil. Die Sitzordnung ist genau die gleiche wie am Eröffnungstage. Die deutsche Delegation sitzt wieder unmittelbar neben dem Tisch der einladenden Mächte zwischen den Delegierten Belgiens u. Griechenlands.

Um 10 Uhr betritt Präsident de Facta den Sitzungssaal und hält kurz darauf die Eröffnungsansprache. Die russische Delegation fehlt noch; sie nimmt im Verlaufe der Sitzung ihre Plätze ein.

Präsident de Facta

führte aus:

Meine Herren! Anläßlich der ersten Vollsitzung hat sich die Konferenz entschlossen, sofort Kommissionen zu bilden. Drei technische Kommissionen wurden gebildet, und zwischen diesen drei Kommissionen wurden die verschiedenen technischen Fragen verteilt, die zu studieren vorgesehen waren. Die erste Kommission wurde mit den finanziellen Fragen beauftragt, die zweite behandelte die wirtschaftlichen, die dritte die Verkehrsfragen. Von diesen drei Kommissionen haben zwei ihre Arbeiten beendet und ihre Berichte vorgelegt, und zwar die Finanzkommission und die Verkehrskommission. Ueber diese Berichte und die in Vorschlag gebrachten Resolutionen soll die Konferenz heute verhandeln.

Meine Herren! Es steht mir nicht zu, hier im großen vielen die Beschlüsse dieser Kommissionen zu erörtern; sie sind ihnen bekannt. Die Texte liegen Ihnen vor. Ich wollte nur in wenigen Worten versuchen, den Geist zu kennzeichnen, der diese Kommissionsarbeiten beseelte, und den Anteil feststellen, den der Wert dieser Kommissionen an den gemeinsamen Aufgaben der Konferenz hat. Mit der Tagesordnung der großen Konferenz standen Probleme, die die öffentliche Meinung in hohem Maße beschäftigen: die Notwendigkeit der Kreditbeschaffung für eine große Anzahl von Ländern, die Wechselkrise, der Geldumlauf sind nur alle das sichtbare Zeichen der allgemeinen Krise, unter der Europa leidet. Es ist höchste Zeit, daß ein Mittel gegen diese Krisen gefunden werde, die der Hauptgrund für die Einberufung dieser Konferenz waren. Die Finanzkommission hat die verschiedenen Fragen eine nach der andern, so weit sie im Bereiche der Finanzkommission lagen, behandelt, indem sie Maßnahmen ausarbeitete, die einen fortlaufenden, wenn auch langsamen Fortschritt bedeuten. Indem die Kommission die von der Brüsseler Finanzkonferenz angenommenen Beschlüsse für verschiedene Punkte sich zu eigen machte, hat sie nach und nach das Geldwechsel- und Kreditproblem behandelt. Die Transportkommission stand einer Reihe wichtiger und dringender Probleme gegenüber. Ohne eine Wiederherstellung der Transportmöglichkeiten auf den Vorkriegszustand wäre die Lösung der aktuellen Verkehrskrise nicht zu erwarten. Materielle und politische Gründe könnten die Wiederherstellung verhindern. Die Transportkommission hat weiterhin die materielle Wiederherstellung der Transportmittel in Europa auf der Grundlage einer internationalen Regelung ins Auge gefaßt, ohne jedoch der Souveränität der Staaten zu nahe zu treten. Es steht mir nicht zu in Einzelheiten einzutreten, die Ihnen vom Herrn Präsidenten der Kommission viel besser geschildert werden können. Was mich betrifft, so kann ich nicht umhin, zu sagen, daß wir uns beglückwünschen können zu der so rasch und gut erledigten Arbeit unserer beiden Kommissionen.

Wir haben gezeigt, daß trotz der großen Schwierigkeiten sich Männer guten Willens aus allen Nationen bereit finden zur Verständigung. Diese Verständigung ist von guter Vorbedeutung für unsere weiteren Arbeiten und für die Lösung der politischen Probleme, der wir alle unsere Anstrengungen widmen, damit das gegenseitige Vertrauen wiederhergestellt und eine fruchtbare Zusammenarbeit der verschiedenen Länder gesichert werde. Auf jede Weise entsprechen die Arbeiten der Kommission dem Ziele, das die Konferenz sich gesetzt hat. Eine Versammlung, die sich mit den größten internationalen Problemen beschäftigt, kann nur dann zu einem guten Ende geführt werden, wenn alle ihre Mitglieder fest entschlossen sind, eine Atmosphäre der Verständigung zu schaffen, die es ermöglicht, die Interessen der Völker im Geiste der Gerechtigkeit und Gleichheit zu fundieren. Diese Bedingungen werden von der gegenwärtigen Konferenz verwirklicht. Auf diese Weise kann sie die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich lenken und das ihr entgegengebrachte Vertrauen rechtfertigen. Dieses Vertrauen ist für uns eine kostbare Kraft, die wir nach Möglichkeit ausnützen müssen. Unsere Versammlung muß ein Beispiel darstellen und durch ihr Beispiel auf alle Völker wirken. Der Wiederaufbau, dem Sie alle entgegenstreben, wird um so rascher und fruchtbarer vor sich gehen, als wir hier vom gleichen Geiste durchdrungen und bereit sind, große Schwierigkeiten zu überwinden, die sich bei den von der Konferenz zu lösenden Problemen entgegenstellen. Die bisher geleistete Arbeit zeigt klar und deutlich, daß das Werk der Konferenz durchgeführt wird in der Gemeinsamkeit der Ansichten, und getragen vom Geiste des Zusammenwirkens. Wir können also unsere Arbeiten mit Hoffnung und Zuversicht weiterführen.

Im Anschluß an die Rede de Factas ergriff der Vorsitzende der Finanzkommission

Sir Worthington Evans

zu längeren und eingehenden Ausführungen das Wort, in denen er die Beschlüsse der Finanzkonferenz begründete. Den Antrag auf Annahme der Resolution der Finanzkommission begründete Evans damit, daß die Kommissionsbeschlüsse für die heutige Welt kaum weniger bedeutungsvoll wären, als es die Institutionen Italiens für die Welt waren. Genua und besonders der Palazzo San Giorgio, wo die erste internationale Bank gegründet und die moderne Finanzmethode erfunden worden sei, sei der beste Ort für die Verkündung der Grundsätze zur Wiederherstellung des europäischen Kredits und des freien Weltverkehrs. Wenn auch einige Brüsseler Finanzbeschlüsse von 1920 in Genua wieder zur Geltung kämen, so seien die Genueser Finanzforderungen doch mehr als eine bloße Wiederholung von Brüssel. Der Redner ging dann im einzelnen auf die drei Hauptthemen der Beratungen, nämlich Währung, Valuta und Kredit, ein, die alle drei eng miteinander verbunden in dem Bericht zusammengefaßt seien. Die erste Resolution stelle fest, daß die Stabilisierung der Währung das Haupterfordernis für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas sei. Das Haupthindernis auf dem Wege zur Währungsstabilisierung sei die unbegrenzte Vermehrung der Zahlungsmittel. Daher müßten zunächst der Notenpresse einige Beschränkungen auferlegt werden und das Budget eines jeden Staates müsse durch die Besteuerung ausgeglichen werden. Das wahre Heilmittel sei, die Staatsausgaben so weit herabzudrücken, daß sie aus den Einkommensteuern bezahlt werden könnten. Wenn das Verfahren nicht ganz durchgeführt werden könne, lasse der Genueser Finanzbericht auswärtige Anleihen als zeitweilige Ausnahme offen. Die Währungsstabilisierung beruhe jedoch durchaus nicht auf bestimmter Wertnorm. In manchen Ländern könnte die Stabilität durch die Festsetzung der Vorkriegsparität, in anderen durch die Festsetzung einer dem gegenwärtigen Wechselkurse mehr angepaßten Parität erfolgen. Frei stehe, anzunehmen, daß die Rückkehr zum Goldstandard die Lösung aller Schwierigkeiten bedeute. Auch in den Vereinigten Staaten mit ihrer Goldwährung seien vor dem Kriege die Verbraucherpreise den wildesten Schwankungen unterworfen gewesen. Die Genueser Leitsätze wollen jene Schwankungen in der Kaufkraft des Geldes regulieren. Eine solche Preisfestsetzung bedeute gleichzeitig Kreditregulierung. Die Möglichkeit, beides zu beeinflussen, liege bei den großen Privatbanken. Der erste praktische Schritt, den man tun müsse, sei der Zusammentritt solcher Banken, den die Bank von England veranlassen solle. Zu dem internationalen Kongreß der Zentralbanken würden auch die Vereinigten Staaten eine Einladung erhalten. Ohne ihre Mitwirkung könnten die Pläne nicht durchgeführt werden. Europa könne selbst unter der Beihilfe Japans und anderer Goldwährungsländer die Kaufkraft des Geldes nicht stabilisieren ohne die Unterstützung der Vereinigten Staaten. Der Redner ging dann zu dem Problem der Wechselkurse über und stellte fest, daß die Stabilität in den Wechselkursen die unmittelbare Folge der Stabilität in den Währungen sein würde. Die Hauptleitsätze, die in Genua beschlossen seien, überholten und vertieften die Brüsseler Leitsätze. Der letzte Teil der Genueser Leitsätze handele von Krediten, und zwar werde nach Ansicht des Redners das Investitionskapital nach der Stabilisierung der Währungs- und Wechselkurse reichlich aus den Ländern mit Ueberfluß an Leihkraft in die Länder fließen, die Hilfe von ihnen brauchen. Ferner wies der Redner auf die geplante Gründung einer Zentral-internationalen Korporation und die ihr angegliederten nationalen Gesellschaften hin. Fast alle in Genua vertretenen Regierungen hätten sich vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Parlamente verpflichtet, solche nationalen Gesellschaften zu gründen und das dafür nötige Kapital aufzubringen. Das Gesamtkapital zu diesem Zweck soll 20 Millionen Pfund Sterling betragen. Das Kapital wird von der unter britischem Gesetz korporierten Zentral-Internationalen Korporation verwaltet werden. Zum Schlusse empfahl der Redner noch einmal sämtliche Leitsätze, die nach Anhörung der bekanntesten und erfahrensten Sachverständigen der ganzen Welt aufgestellt worden seien, zur Annahme. Sie enthielten praktische Vorschläge, von denen einige sofort durchgeführt, andere noch etwas aufgeschoben werden müßten, die aber alle dazu geeignet seien, den finanziellen und wirtschaftlichen Verkehr zwischen den Völkern der Welt, den freien Fluß des Kapitals und den Durchgang der Güter zu erleichtern und zu fördern.

Hierauf ergriff das

Mitglied der französischen Delegation Picard

das Wort. Er führte aus, daß er es für seine Pflicht halte, zu erklären, warum die Zustimmung zu den Anregungen, die der Genehmigung der Konferenz anvertraut worden sind, mit verschiedenen Bemerkungen abgegeben werden müßte, die in den Berichten der Unterkommissionen für Geldwechsel und Kredite enthalten seien. Er sagte wörtlich: Die ihnen anvertrauten Empfehlungen bedeuten zweierlei: Einige haben dauernden Wert und sind die Zusammenfassung der großen Grundsätze, auf denen das Finanzsystem der Staaten aufgebaut werden soll. Die anderen handeln von vorübergehenden Schritten, die durch den gegenwärtigen Zustand Europas und der ganzen Welt gerechtfertigt sind. Einige Personen lächelten über die Zusammenfassung der Währungs- und Finanzgrundsätze. Sie sagten, daß es sich hier nicht darum handle, Moralsätze zu beginnen, sondern praktische Lösungen vorzuschlagen. Diese Personen vergessen, daß die Moral eine praktische Tugend sei. Wenn man ein Haus besetzen oder wieder aufbauen will, muß man sich zunächst davon überzeugen, daß die Fundamente des Hauses solide sind. In der Tat ruhe die Grundlage der Währung und jedes finanziellen Aufbaues auf moralischer Grundlage: die normalen Ausgaben und die normalen Einnahmen anzupassen, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, Schulden zu bezahlen mit einem Gelde, das nicht in demselben Augenblick, in dem es gebracht wird, entwertet ist. Das sind Grundsätze, die in der ruhmreichen alten Stadt Genua stets angenommen worden sind. Die Kommission hat sich nicht mit theoretischen Erwägungen beschäftigt, sondern sie hat denen Hilfe geboten, die Hilfe verlangt haben. Die französische Delegation hat sich an den praktischen Maßnahmen beteiligt. Das Programm, das der Versammlung heute vorgelegt wird, ist sehr groß. Es bedeutet in gewissem Umfange die Festlegung auf ein bestimmtes System. Ich zweifle nicht daran, daß die Arbeiten der Konferenz zu praktischen Erfolgen führen werden. Wir haben auch den Plan eines internationalen Konsortiums betreten. Wir haben mit Befriedigung erfahren, daß eine große Anzahl von Staaten gern bereit sind, diesem Unternehmen ihre Unterstützung zu geben. Die französische Delegation wünscht zum Schluß dem Präsidenten der Finanzkommission Sir Robert Horne und Worthington Evans für die unrichtige Art zu danken, mit der sie die Arbeiten geleitet haben.

Hierauf ergriff

der italienische Minister des Aeußern

Schanzer das Wort; er führte aus, daß die Gesamtheit der Resolutionen der Finanzkommission ein vollkommenes und logisches System im Hinblick auf die Heilung der Finanzen Europas darstelle. Aufgabe der Staatsmänner ist es, sagte er, die notwendigen Anstrengungen zu machen, Europa zu retten. Unsere Aufgabe ist es, die unentbehrliche Energie und Willenskraft zu zeigen, um die Ratschläge der Sachverständigen zu praktischem Nutzen zu bringen. Wir müssen die uns vorgelegte Arbeit als den Anfang eines Werkes betrachten, das wir auf politischem Gebiete ausführen müssen. Die Augen der ganzen Welt sind auf uns gerichtet, um zu sehen, wie weit wir erfüllen. Ich möchte mit den Worten eines aufrichtigen Optimismus schließen. Wir, die wir seit einigen Wochen hier versammelt sind, haben schon erhebliche politische Schwierigkeiten überwunden. Das wird den Beginn eines neuen Zeitabschnitts im europäischen politischen Leben kennzeichnen, eines Abschnitts würdiger vertrauensvoller Zusammenarbeit für das Wohl der Völker, eines Fortschritts der gesamten Menschheit.

Hierauf sprach der holländische Delegierte Kernebeek. Er führte aus, daß man die Früchte der Tätigkeit der Kommission auf seiten der holländischen Delegation voll anerkenne und die Schlußfolgerungen, zu denen die Kommission gelangt sei. Als wesentliche Bedingung für den Wiederaufbau von Europa sei vorangestellen, daß jeder Staat dafür sorgen müsse, seinen Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Insbesondere sei ein Programm ausgearbeitet worden. Das Werk von Brüssel sei übertroffen. Die holländische Delegation spreche den Wunsch aus, daß die Arbeiten von Genua bald zu praktischen Ergebnissen führen möchten.

Darauf ergriff der schweizerische Delegierte Schultheß das Wort, um auszuführen, daß die schweizerische Delegation den Beschlüssen der Finanzkommission zustimme.

Hierauf sprach

Tschitscherin.

Er betonte, die russische Delegation habe alle Anstrengungen gemacht, um mit bestem Willen an den Kommissionsarbeiten mitzuwirken. Die in den letzten Jahren in Rußland geschaffene Lage habe ihr jedoch nicht die Mitwirkung unter den gewünschten Opfern ermöglicht. Die russische Delegation halte fest an den Vorbehalten, die sie in der Kommission gemacht habe. Sie bestehe eindringlich auf der Notwendigkeit, daß es Rußland ermöglicht werden müsse, aus der jetzigen Wirtschafts- und Finanzkrise herauszukommen, indem Handel und Verkehr mit dem Auslande wieder hergestellt würden. Sie glaube, daß der Wiederaufbau Europas nicht beschleunigt werden könne, ohne daß die finanziell starken Staaten den schwachen Hilfe leisteten, wozu unbedingt Kredite unter den Regierungen nötig seien. Eine Monopolisierung des Handels sollte nach Möglichkeit vermieden werden. Die russische Delegation billige vollkommen die Erklärungen des italienischen Vertreters und dringe auf möglichst rasche praktische Verwirklichung der gefaßten Beschlüsse, damit sie zur wirtschaftlichen und finanziellen Gesundung der ganzen Welt führten.

Hierauf führte Reichsminister

Dr. Rathenau

aus: Jeder wird anerkennen müssen, daß die Resolutionen, die uns vorgelegt wurden, in ausgezeichneter Weise Arbeit geleistet haben. Sie haben zur Lösung der ernsten finanziellen und wirtschaftlichen Krisen Formeln gefunden, deren Tragweite mit gutem Grunde Bezug auf gleichzeitige Thesen genommen hat, die verschiedene Regierungen schon im Jahre 1920 vorgeschlagen haben. Diese klaren Thesen wurden also schon seit zwei Jahren proklamiert. Seit zwei Jahren ist der Weltmarkt in beklagenswerter Weise geschädigt. Der Umfang des Welthandels, der noch 1920 fast so groß war wie vor dem Kriege, hatte sich 1921 unaufhörlich verringert, er ist wenigstens um ein Drittel heruntergegangen unter den Stand des letzten Vorkriegsjahres. Die Verringerung des internationalen Handels ist das bedenklichste Zeichen der bedauerlichen Verringerung der Kaufkraft, da sie verhängnisvolle Arbeitslosigkeit und außerordentliche Minderung mit sich brachte.

In der Unterkommission für Arbeitsfragen wurden beinahe 10 Millionen Arbeitslose in der Welt festgestellt. Wenn man die Familien mitzählt, bedeutet das ein großes Volk, dessen Angehörige von dem festen Willen und dem heißen Wunsche zur Arbeit beseelt, arbeitswillig und arbeitsfähig sind und doch ihre Arbeitskraft unverwertet lassen müssen. Die Gründe der höchst beklagenswerten Situation wurden in äußerst klarer Weise durch die in Genua versammelten besten Sachverständigen der Welt dargelegt. Vor allem sind es die riesigen Lasten, die sich aus den Verpflichtungen und Folgen des Krieges ergeben. Diese Lasten haben wirtschaftliche Schwierigkeiten verursacht, die sich durch gewisse wirtschaftspolitische Maßnahmen der Nachkriegszeit noch verschlimmert haben. Die Sachverständigen sagen, wenn ein Land Verpflichtungen zugunsten des Auslandes hat, müssen die Verpflichtungen durch den Verkauf von Waren geregelt werden können. Um diese Verbrauche zu ermöglichen, sind Märkte von sehr entwickelter Kaufkraft nötig. Nun hat der Weltmarkt bei weitem nicht die Ausdehnung, die zur Abtragung der Schulden der Staaten in der Welt erforderlich ist. Wir haben eine Rechnung aufgestellt, die auf Schätzungen beruht, aber von der Wirklichkeit sicher nicht weit entfernt ist. Nach dieser Berechnung müßte der Gesamtbetrag des Weltumsatzes verdoppelt werden, wenn die Zinsen und eine kleine Amortisationsrate der Kriegsschulden aufgebracht werden sollen. Weit davon entfernt, sich verdoppelt zu haben, ist der Weltmarkt, wie erwähnt, gegenwärtig auf zwei Drittel des Umfangs vor dem Kriege zurückgegangen, wenn nicht gar auf die Hälfte. Dies zog bedauerliche finanzielle Folgen nach sich, die unsere Finanzkommission in klarer Weise dargelegt hat. Die riesigen Lasten, unter denen die europäischen Nationen seufzen, führen einerseits zu schweren Störungen der Märkte in den Gläubigerländern, andererseits zu einer ständigen Entwertung des Geldes in den Schuldnerländern und damit im Endergebnis zu einer ständigen Verminderung der Kaufkraft in allen Ländern. Denn so setzt der Circulus vitiosus ein. Die Schuldnerländer, die gezwungen sind, sich Auslandsdevisen durch die Ausfuhr ihrer Waren zu verschaffen, treten sich in scharfem Wettbewerb mit ihren Gläubigern auf dem Markte. Die Schuldnerländer sind im schärfsten Verkaufszwang. Aber Notverkäufe machen die Länder nicht wohlhabend und geben ihnen keine Kaufkraft zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse, denn die Schuldnerländer müssen einen großen Teil der so erworbenen Devisen ihren Gläubigern übergeben. Trotz intensiver Arbeit nimmt der Wert ihres Geldes ab. Die Kaufkraft sinkt, und der Weltmarkt schrumpft mit der Abnahme der Kaufkraft weiter zusammen. Um die Märkte zu schützen, wenden sich die Gläubigerländer gegen den Import ihrer Schuldner durch Einfuhrverbote und hohe Zölle. Folglich sind die Schuldner, die sich trotz allem Zahlungsmittel verschaffen müssen, in verschärfter Notlage. Das zwingt sie noch weiter den Gegenwert der Verkäufe im Auslande zu drücken, um überhaupt Devisen zu erhalten. Das führt zu einer neuen Baisse des Wechselkurses der Schuldner, zu neuer Arbeitslosigkeit bei den Gläubigern, zu neuen Verschärfungen des internationalen Wirtschaftskampfes. Das ist der bedauerliche Circulus vitiosus. Er verwandelt sich die Last der internationalen Verschuldung in eine Verschärfung der Krisis. Das wird nicht aufhören, so lange die Völker Europas einer Gruppe von Männern gleichen, die, gewaltsam im engen Raume eingeschlossen, sich gegenseitig an der Gurgel fassen, anstatt gemeinsam eine Befreiung zu erzwingen. All das ist in der Theorie sehr klar erkannt worden, teils nicht erst heute.